



Die Blüte, die nicht blühen wollte



In einem Garten stand eine Blume – mitten zwischen gelben, roten und blauen Blumen, eine schöner als die andere. Doch diese Blume meinte, eine ganz besondere Blume zu sein.

Schon im Frühling beschloss sie, auf keinen Fall zu früh zu blühen. Das war ja viel zu gefährlich. Es könnte ja sein, dass ihre kostbare schöne Blüte erfriert. Nein, das wollte sie nicht.

Als die ersten Blumen zaghaft zu blühen begannen, dachte sie so bei sich: „Die sind ganz schön dumm. Die werden schon sehen, was sie davon haben. Ich bin lieber vorsichtig.“ Tatsächlich überstanden einige Blüten die kalten Nächte nicht. Als unsere Blume das sah, sagte sie: „Das habe ich mir ja gleich gedacht“ und schloss ihre Knospenblätter noch fester um sich herum.

Im Mai und Juni erblühte eine Blume nach der anderen, eine Blüte duftete schöner als die andere und erst die vielen bunten Farben, die leuchteten. Es war ein schönes Bild. Nur unsere Blume stand immer noch trotzig in ihrer Knospe. Sie weigerte sich, ihre Blütenblätter zu öffnen. Regen und Hagel könnten ihre zarten Blütenblätter zerstören. Und ihre Angst wurde noch größer, wenn sie sich vorstellte, jemand könnte sie pflücken und in eine Vase stellen. „Niemand pflückt Knospen“, dachte sie und kam sich sehr klug und vernünftig vor.

Heimlich aber bewunderte sie die blühenden Blumen, die sich der Sonne entgegenstreckten, ihre Farben ausbreiteten und ihren Duft versprühten. Traurig hockte sie in ihrer dunklen Knospe, weil sie sich Sorgen machte und ihr Leben festhielt. Tief in ihrem Blütenherzen fühlte sie, dass sie gern blühen möchte, doch sie war ängstlich und unsicher. Bange Fragen kamen: „Kann ich eigentlich so schön blühen wie die anderen? Was werden die anderen denken, wenn ich nicht so gut dufte, wenn mich keiner bewundert?“ Und sie zog sich noch mehr in ihre Knospe zurück. Dort fühlte sie sich sicher. Die schützenden Knospenblätter gaben ihr Halt.

Es wurde Sommer und unsere Blume fühlte sich in ihrer Knospe einsam und eingeengt. Sie spürte, dass sie ausgeschlossen war vom herrlichen, blühenden Leben. So wurde sie immer ratloser.



Auf der einen Seite wollte sie nichts wagen, auf der anderen Seite wollte sie mit ihren Sorgen auch nicht zwecklos dahinwelken. So verging der Sommer. Unsere Blume quälte sich mit immer neuen Fragen: Die anderen werden mich auslachen, wenn ich jetzt erst blühe. Kann ich überhaupt noch blühen? Mittlerweile war sie ja schon eine alte Knospe. Sie wurde immer unzufriedener mit sich und schaute neidisch auf die anderen, die sich mit ihren Blüten froh in der Sonne und im Wind wiegten.

Die verschlossene Blume wurde immer trauriger. Es war schon Ende September – da wusste sie, dass sie sich entscheiden musste. Bald kam ja schon der Herbst mit seinen kalten Nächten.

An einem der letzten schönen Septembertage war es soweit: Sie nahm all ihren Mut zusammen. Langsam arbeitete sie sich aus ihrer harten Schale hervor. Ihr Entschluss stand fest: Sie wollte blühen, ehe die Kälte kam und ihrem Leben ein Ende machte.

Sie brachte eine einzigartige Blüte hervor, die von vielen in ihrer Pracht bewundert wurde. Sie ließ ihre Farben weithin leuchten, spielte mit Sonne und Wind und bedauerte zutiefst, sich erst am Ende ihrer Tage entschlossen zu haben, wirklich zu leben...